

Gruppe A: Evaluation 2.0? Die Corona-Pandemie als Anstoß für Wandel in der Evaluation

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Leitfragen: 1. Inwieweit hat sich Evaluation im Zuge der Pandemie verändert? 2. Welche Veränderungen sind nur temporär, welche sollten beibehalten und weiterentwickelt werden? Über das pinke Plus können Sie neue Felder aufrufen und Ihre Überlegungen notieren.

Relevanz

Was hat die Art der Evaluation der IEG der Weltbank mit der typischen kurzen Evaluation, die in der DeGEVal geschieht, zu tun? Vieles, was uns vorgestellt wurde, können nur wenige Institutionen durchführen. Wir konzentrieren uns im Gespräch auf die typischen Evaluationen, die wir in der Praxis haben.

Was hat sich für uns verändert?

Viel mehr remote. Sehr gute Zusammenarbeit mit Lokalen. Sorgfältiger geworden, dass die Lokalen gute Interviews machen. Aufnehmen, transkribieren, wie oft machen wir das sonst? Woran liegt es? Haben wir mehr Zeit? Gespräche über längeren Zeitraum. Mehr Gelegenheiten zur Reflexion. Iterativer arbeiten, Leitfragen anpassen. Aber: hängt von der Evaluierung ab. 2 Wochen reichen nicht, es dauert dann 3 Wochen. Mit Lokalen hat man die Anwärmpphase nicht. Z.T. gezielt on-boarding. Braucht Vorlaufzeit. Man muss alles gut vorbereiten. Weil man digital unterwegs ist, erfasst man auch digital, d.h. tippt Interviews mit statt handschriftlich.

Was mir fehlt

Abends zusammensitzen und informelle Gespräche führen mit anderen Beteiligten, die man sonst nicht trifft. Diese Reflexionsschleifen kommen zu kurz. Zeitdruck, hinterher Ergebnisse zu verarbeiten, bleibt. Internet-Verbindung hat einen erheblichen Einfluss auf die Qualität der Kommunikation.

2. Beibehalten

1. Ein remote Element, z.B. in der Vor- und Nachbereitung, beibehalten.
2. Mit Leuten vor Ort zusammenarbeiten, die gut in sozialwissenschaftlicher Forschung sind, ohne Evaluationserfahrung, auch transkribieren.
3. Breiter ausgreifen, d.h. Leute interviewen/beteiligen, die räumlich entfernt sind. Auch zu Auftakt- und Abschlussworkshops.
4. Reflexionsprozesse über die Distanz

Wen erreichen wir überhaupt remotely/ über Zoom etc.? Wo bleibt LNOB?

LNOB

Mit dem digitalen Format erreichen wir andererseits auch Leute, die wir sonst nicht erreicht hätten. Vermutlich nicht die ärmsten.

Skepsis

Die Forschung am grünen Tisch ist sehr weit weg von den Beteiligten. Gleichwertige Ergebnisse lassen sich mit viel weniger Aufwand erzielen.

Nachteile

Es ist mehr Arbeit Gruppensituationen sind schwieriger, es gibt weniger Dynamik. Als Externer über Video an einem Gruppentreffen beteiligt sein: schwierig Es ist mit den Tools sehr reduziert. Es gibt zwar Tools, aber das ist viel aufwändiger und braucht Erfahrung. Beim ersten Mal funktioniert es nicht gut.

Gruppe B: Evaluation 2.0? Die Corona-Pandemie als Anstoß für Wandel in der Evaluation

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Leitfragen: 1. Inwieweit hat sich Evaluation im Zuge der Pandemie verändert? 2. Welche Veränderungen sind nur temporär, welche sollten beibehalten und weiterentwickelt werden? Über das linke Plus können Sie neue Felder aufrufen und Ihre Überlegungen notieren.

Frage 1 & 2:

Frage 1:

- * Verstärkter bis ausschließlicher remote Charakter - nicht nur für internationale Evaluator*innen sondern auch für lokale Gutachter*innen (z.B. lokale Gutachter*innen konnten selbst Büros nicht verlassen)
- * Virtuelle Arbeitsweise und fehlender persönlicher Kontakt/Treffen führten teilweise zu Schwierigkeiten hinsichtlich gemeinsamen Verständnis von Programmen/Projekten zwischen internationalen/lokalen Gutachter*innen (Grenzen wenn gutes Verhältnis, Draht zueinander nicht da ist)
- * Verzögerung in Programmen/Projekten und Verschiebung von geplanten Evaluation
- * Änderung der Evaluationsansätze und Methodenwahl (z.B. von externe Evaluation Wechsel zu Selbstevaluation; anstelle von face-to-face Interviews virtuelle Interviews oder Online-Umfragen).

Frage 2 - temporär:

- * Mehraufwand - Reisezeit etc. fällt zwar weg, aber mehr Zeit notwendig für Verständnisbildung, Interviews und Validierung
- * Nicht alle Zielgruppen erreichbar (mangels Zugang zu Internet, Internet-tauglichen Geräten etc.)
- * Grenzen für empirische Sozialforschung - zusätzliche Informationsquellen durch z.B. informelle Gespräche, persönliche Eindrücke etc. fallen weg

Frage 2 - beibehalten/weiterentwickelt:

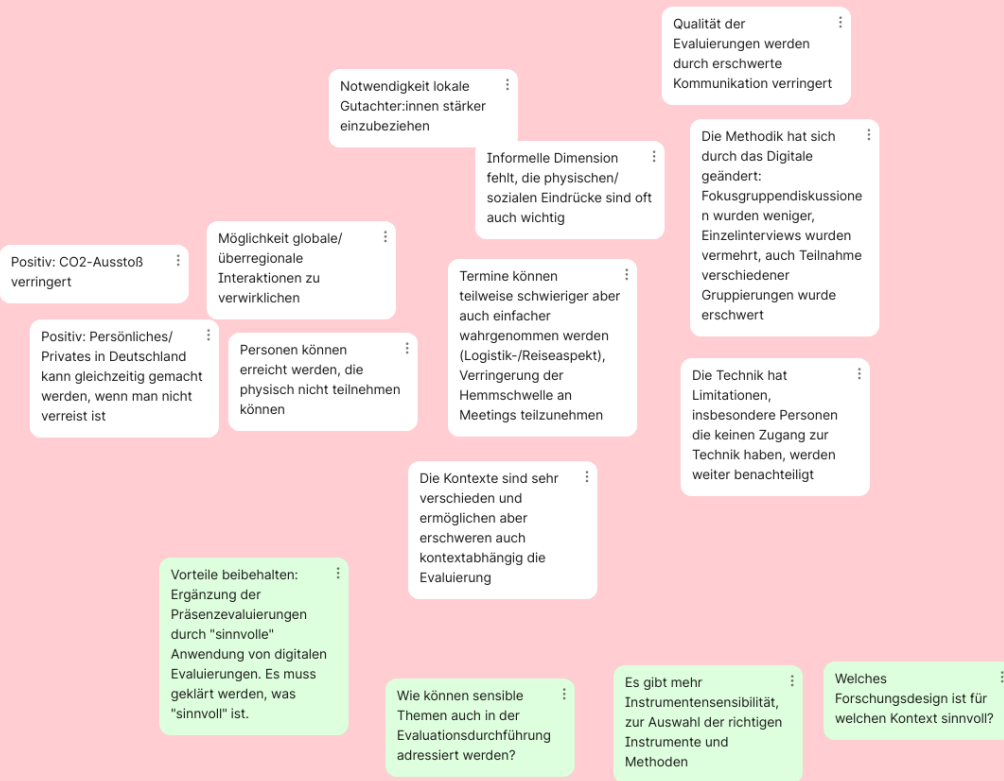
- * Zukünftige Entscheidung welche Evaluationen für remote Evaluierung geeignet ist
- * Durch virtuelle Evaluierung zeitliche Entzerrung (weniger geballte Aktivität, mehr Zeit)
- * Teil der Interviews könnte weiterhin virtuell durchgeführt werden; Kombination aus virtuellen Evaluationsaktivitäten und physischer Präsenz
- * Mehr Stakeholder können sich virtuell zuschalten im Gegensatz zu Präsenzveranstaltungen

recommendations

häufigere Rückkopplungsschleifen zur Validierung der Aussagen
zeitliche Entzerrung nötig und zukünftig wünschenswert
Kombination aus virtuellen und in-person Methoden
rein virtuelle Evaluierungen können qualitative Methoden nicht ersetzen
mehr Reflektionen unsererseits nötig, wie die zusätzlichen Informationen, die durch empirische Sozialforschung/"Feldphase" wegfallen, adäquat ersetzt/eingeholt werden können. >> Gefahr, dass rein virtuelles M&E überschätzt wird... ?!

Gruppe D: Evaluation 2.0? Die Corona-Pandemie als Anstoß für Wandel in der Evaluation

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Leitfragen: 1. Inwieweit hat sich Evaluation im Zuge der Pandemie verändert? 2. Welche Veränderungen sind nur temporär, welche sollten beibehalten und weiterentwickelt werden? Über das pinke Plus können Sie neue Felder aufrufen und Ihre Überlegungen notieren.



Gruppe E: Evaluation 2.0? Die Corona-Pandemie als Anstoß für Wandel in der Evaluation

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Leitfragen: 1. Inwieweit hat sich Evaluation im Zuge der Pandemie verändert? 2. Welche Veränderungen sind nur temporär, welche sollten beibehalten und weiterentwickelt werden? Über das pinke Plus können Sie neue Felder aufrufen und Ihre Überlegungen notieren.

remote evaluation vs. hybrid/semi-remote evaluation

bei Teams aus internationalen und lokalen Gutachter*innen ist es sehr nützlich, wenn zumindest lokale Gutachter*innen auch face-to-face Interviews führen können

remote Workshops nützlich?

ja, aber sollten ergänzt werden durch bilaterale Nachgespräche, Reflexionen, zusätzliche Meetings etc

neue Methoden?

klassische sozialwissenschaftliche Methoden sind weiterhin relevant und gerade im globalen Süden auch weiter wichtig. Aber man kann mehr über neue, innovative Methoden nachdenken (digitale Tools, geospatial, big data etc).

lokale Evaluator*innen werden gestärkt

bei internationalen Projektbewertungen: meist sind internationale Evaluater*innen weiter im Lead, aber Verantwortung der lokalen ist gestiegen

lokale Evaluater*innen sollten mehr mitgedacht werden

BIBB Erfahrung: War in Vergangenheit nicht immer der Fall

in kirchlicher EZ war Involvierung lokaler Gutacheter*innen immer mitgedacht.

sollten Erwartungen/Bedenken gegenüber lokalen Gutachter*innen angepasst werden?

Diskussion: Qualitative/methodische Ansprüche können nicht immer von lokalen erfüllt werden. Vielleicht sind es eher unterschiedliche Rollen / Stärken, die ausgespielt werden können.

Vorschlag nach vorn: Kombination von Internationalen und lokalen Expert*innen nutzen (50/50)

- jeweilige Stärken ausspielen.
- Methodische etc Kapazitäten von lokalen Expert*innen aufbauen
- Reisen von Internationalen manchmal schon sinnvoll, aber vielleicht auch nicht immer nötig

nach vorn:

Kapazitätsaufbau & Schulungen, um methodischen Ansprüchen gerecht zu werden; langfristige Zusammenarbeit mit EvaluaterInnen verfolgen